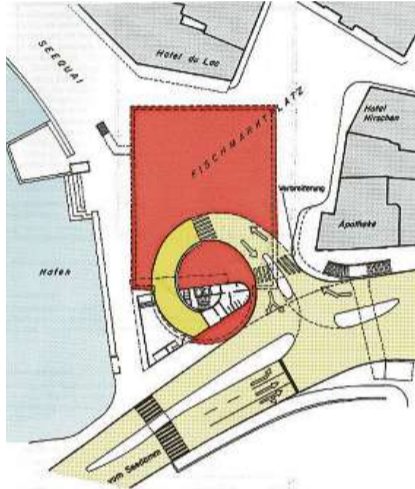




Gestalterisch vom Schiffsbau inspiriert: Der Hochbau Parkgarage See mit Visitor Center der Architekten Imfeld & Halter AG, 1996 eröffnet. Bild: Archiv Peter Röllin

Sündenfall Planung Parkhaus See: Zufahrt/Wegfahrt in das Parkhaus über den Fischmarktplatz als Antrag an der Bürgerversammlung 1993.

Bild: Archiv Kulturbaukasten R-J / Peter Röllin



Auch am regnerischen Abend in Fahrt: das Riesenrad auf dem Fischmarktplatz.

Bild: Archiv Peter Röllin



Metzgerei / Gasthaus «Zum Hirschen» (heute «McDonalds»): vor dem Haus vermutlich ein Fisch-Marktstand. Postkarte um 1910.

Bild: Archiv Kulturbaukasten R-J / Peter Röllin



Pergola am Fischmarktplatz: 1906 erstellt mit Musikpavillon und Wettersäule. In den 1950er-Jahren abgetragen. Fotografie von 1910

Der Platz am Fischmarkt in Rapperswil im Wandel der Zeiten

Pergola, Italianità

Der kulturgeschichtliche Rückblick von Kultur- und Kunstwissenschaftler Peter Röllin auf den Fischmarktplatz. Beinahe wäre die Platzqualität mit der Planung der Tiefgarage See verloren gegangen. Heute haben Platz und Seequai zum heute einmaligen Ensemble von Städtebau und öffentlichen Anlagen.

Peter Röllin

Der sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts verstärkt in unserem Land ausgebildete liberale und offene Geist, aber auch das durch die Industrialisierung stark gewordene Unternehmertum haben persönliche Visionen und Initiativen für die gesellschaftliche Wohlfahrt, für Bildung und Kultur, das Gesundheitswesen, die Mobilität und andere Bereiche stark gefördert und umgesetzt. Dazu zählen auch die im Interesse des Tourismus weiträumig entstandenen Einrichtungen von öffentlichen Anlagen. So war der in Rapperswil eingebürgerte Industrielle Johann Heinrich Bühler-Honegger, Gemeinderat, Nationalrat und Mitbesitzer der Maschinenfabrik Honegger in Rüti ZH,

nicht nur Förderer der Rickenbahn und des Seedamms, sondern auch der nach ihm benannten «Bühlerallee» rund um den Kapuzinerzipfel. Der damals aufgekommene Begriff von «Verschönerung» von Stadträumen und Seeufern gibt auch zu verstehen, dass die Zeit enormer industrieller Entwicklung die Einrichtung ästhetischer und angenehmer Gegenwelten begünstigte.

Einladung an die Öffentlichkeit: Mit Pergola als grüne Stube

Engagierte Einwohner der Stadt haben sich seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Ziel gesetzt, nach den Vorbildern der Grossstädte auch in der Kleinstadt Promenaden und gesellige Verweilräume zu schaffen. So wurde auch in Rapperswil 1867 ein «Einwohnerverein» gegründet mit dem Ziel, «zur Hebung Rapperswils namentlich durch Herbeizug der Fremdenfrequenz und Erstellung der dafür erforderlichen Anlagen» beizutragen. Und, «dass reich und arm, Kapitalisten und Handwerker einig gehen in dem Gedanken, es müsse etwas geschehen, um Rapperswil auf den Punkt zu bringen, den

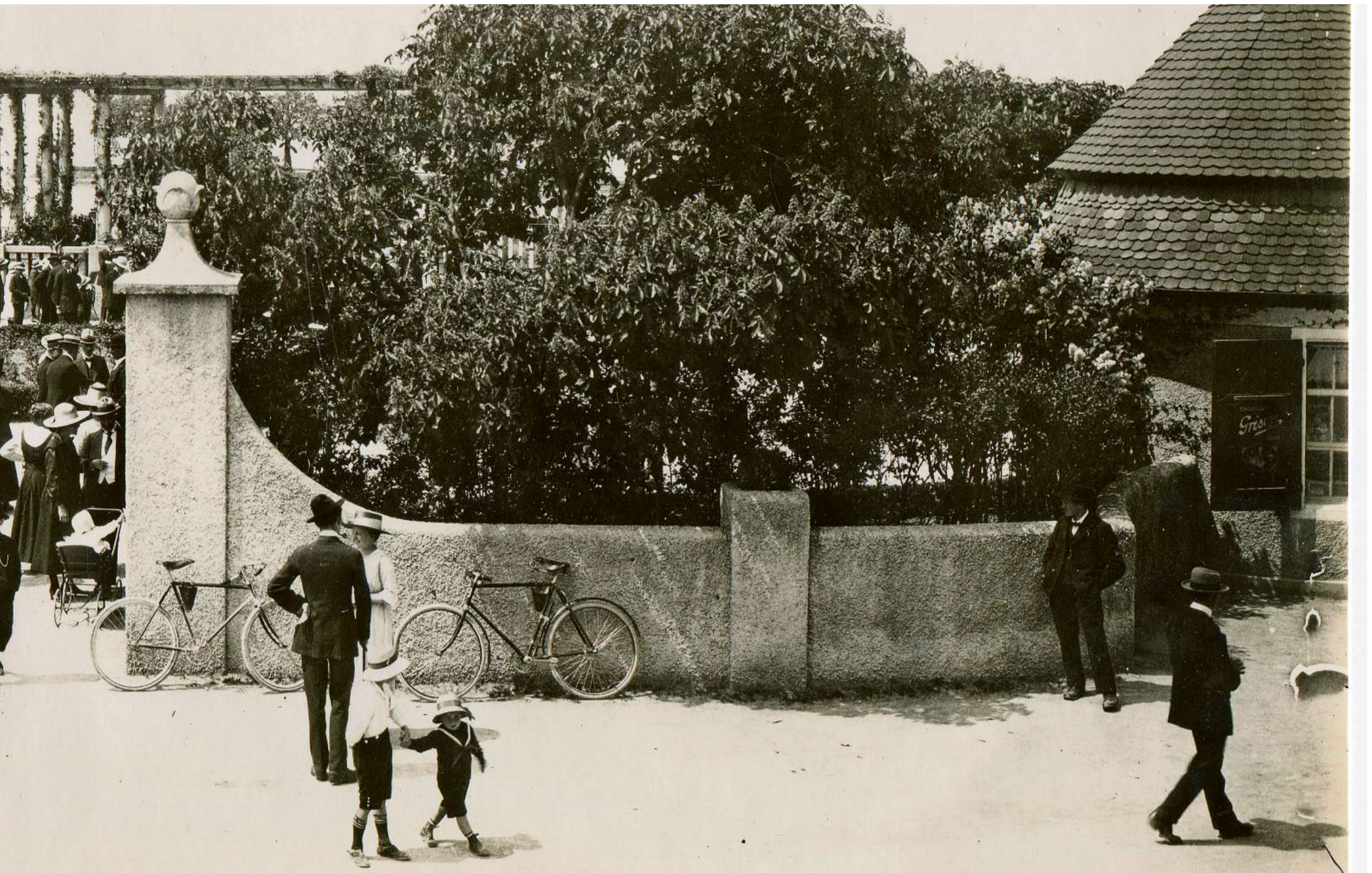
es infolge seiner herrlichen Lage längst schon hätte einnehmen sollen».

«Wer nicht vorwärts schreitet, geht rückwärts» lautete der Ruf. 1886 folgte die Gründung des «Verschönerungsvereins» und 1892 jene des Verkehrsvereins durch Justus Amand Conrad Helbling-Sequin und Louis Nägeli. Damit war die «Fremdenindustrie» in Rapperswil definitiv gesetzt. Unter dem Präsidium des Schirmfabrikanten August Baumann wurde der Seequai um 1906 verbreitert und der Fischmarktplatz mit einer kleinen Parkanlage samt Pergola und Musikpavillon versehen. Diese beliebte Anlage wurde in den 1950er-Jahren abgetragen und durch einen modernen kubischen Brunnen sowie ein Aquarium ersetzt. Diese Teile verschwanden mit der Planung des heutigen Parkhauses.

Parkhaus – knapp am Sündenfall vorbei

Die Verschärfung der Parkplatzfrage sowie die Anstrengungen, die Altstadt vom privaten Automobilverkehr zu befreien, führten seitens der Stadt zum «Parkhausbeschaffungskonzept 1987».

«Wer nicht vorwärts schreitet, geht rückwärts»



1915, aus dem Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde Rapperswil-Jona.

Bild: Fotosammlung Jules Rüsi

und Parken im See

n zur noch bis Ende Oktober laufenden Veranstaltung «Wasser-Raum» führt im zweiten Teil in die zeitlich neueren Veränderungsprozesse des e in den 1990er-Jahren beerdigt oder versenkt worden. Engagements von Einzelbürgern, Anstrengungen der Tourismus- und Gastro-Branche cher Nutzung entstehen lassen.

Kernpunkte dieses Projekts waren «der Abbau des Parkplatzmankos der Liegenschaften in der Altstadt und der Ersatz der zur Aufhebung vorgesehenen öffentlichen Parkplätze» auf dem Fischmarktplatz, am Seequai sowie in der westlichen Altstadt. Ziel war es, ein Parkhaus möglichst nahe an den Hauptverkehrsstrom anzubinden, Baustruktur der Altstadt so wenig wie möglich zu beeinträchtigen und die Fussgängerverbindungen zu optimieren. Der Standort Fischmarktplatz war die beste Wahl. Auf einen Abbruch und Wiederaufbau des Hotels «Du Lac» (heute «Dieci») im Zusammenhang mit der Parkhausplanung wurde verzichtet. SBB und Hotel Du Lac AG zogen sich aus verschiedenen Gründen von einer Projektbeteiligung zurück.

1992 hat die kantonale Tiefbau- und Strassenverwaltung verlauten lassen, dass eine Verkehrsanbindung an das Hauptstrassennetz grundsätzlich möglich sei. Doch kam es zum grossen Sündenfall in der Planungsgeschichte. Gutachten und Antrag betreffend Parkhaus, die der Stadtrat der Bürgergemeinde am 3. Mai 1993 zur

Abstimmung vorlegte, waren nahe dran, den Platz zu zerstören: Ein- und Ausfahrt zur Parkgarage sollten oberirdisch samt zwei Fussgängerstreifen mitten über den Fischmarktplatz führen. Das Gutachten sprach von einer «gelungenen Schadenminimierung» in Bezug auf das Verhältnis Platz und Seewahrnehmung. Dem Widerstand einer kleinen Gruppe um den Hauseigentümer des anstossenden Hauses Bahnhofapotheke, Lorenzo Custer, beziehungsweise der Erbgemeinschaft Fischmarktplatz 9, ist es zu verdanken, dass es zur heutigen guten Lösung der Zu- und Ausfahrten kam. Eröffnet wurde das Parkhaus Fischmarktplatz mit dem heutigen Visitor Center 1996, also vor genau 25 Jahren.

Eine städtebauliche Beurteilung durch Bau- und Altstadtkommission, aber auch Stimmen aus der Altstadt selbst forderten über dem Parkhaus einen Hochbau als klare Platzfassung gegen die äusserst stark frequentierte Kantonsstrasse. Das vom Architekturbüro Imfeld & Halter AG, Rapperswil, ausgearbeitete Projekt (heute Visitor Center) verankert gestalterisch stark

die angrenzende Hafenthematik. Wie ein Schiffbug stösst das Gebäude in Richtung Bahnhofplatz. Die seeseitige Terrasse eröffnet wie ein Schiffdeck die erhöhte Sicht ins Seebecken. Die Entwicklung der strittigen Frage um die Platzgestaltung ab 1996 selbst würde ein breites Kapitel füllen...

Italianità und Zürichsee Tourismus

In den 1980er- und 1990er-Jahren wurde die Rapperswiler «Riviera» zunehmend farbiger und belebter, vor allem durch Secondos, die sich hier am «Lungomare» trafen und zu Fuss oder im offenen Cabriolet mit starker Musik Lebensfreude versprühten. Manch Einheimische mieden gar diese, in ihren Augen «überfremdete» Szene an den Quais. Fortsetzung bis heute erfuhrt die Italianità im Mai 2004 durch die Eröffnung des «Dieci» mit Pizzeria, Bar, Café und Restaurant mit Saal im früheren Hotel «Du Lac» am Fischmarktplatz. Projekte zuvor für eine Altersresidenz und auch ein Spielcasino (1995/1998) auf der Parzelle «Du Lac» blieben glücklicherweise Papier.

Die Standortgunst Fischmarktplatz wird neben dem Bürgerheim und zahlreichen Gastronomiebetrieben sowie der Bahnhofapotheke vor allem durch das Visitor Center und die etwas gar dürftige Pergola markiert. Auch der Yacht-Club pflegt hier am Platz sein Lokal. In der Förderung und Stärkung der touristischen Marktposition von Rapperswil-Jona sowie der Region Zürichsee sieht die Organisation Zürichsee Tourismus ihre Aufgaben. Diese ist aus dem früheren Verkehrsverein Rapperswil-Jona hervorgewachsen. Damit die Destination stärker auftreten kann, wurde das Marketing 2012 in den Verein Zürich Tourismus integriert. Die

Wie ein Schiffbug stösst das Gebäude in Richtung Bahnhofplatz.

beiden Organisationen arbeiten sehr eng zusammen.

Seit 1999 findet in der Regel alljährlich das Musikfestival Blues'n'Jazz in Rapperswil-Jona statt. Während der zweitägigen Veranstaltung werden auf drei Bühnen auf dem Fischmarktplatz, Curtiplatz und am Kapuzinerzipfel jedes Jahr gegen 18 Konzerte durchgeführt. Alljährlich strömen rund 22000 auf den Fischmarktplatz und an die nahen anderen Bühnen. Noch mehr Gäste zählen die Seenachtfeste, die von einem Teil der Altstadtbewohner auch als überdimensionierte Belastung empfunden werden. Der ebenfalls alljährlich durchgeführte Christkindlimart ist dagegen beschaulich, obschon er zu den grössten Weihnachtsmärkten der Schweiz zählt. Der «Wasser-Raum» am und um den Fischmarktplatz zählt heute zu den attraktivsten Begegnungsorten der Schweiz. Dank der aktuellen Visualisierung steht die Stadt kurzfristig und signalstark noch näher am und im Wasser.

Peter Röllin ist Historiker und Kunstvermittler in Rapperswil-Jona